

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, 1. Treppe.

Erstausgabe 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Gernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Vom Reichstage.

Berlin, 17. Januar.

Präsident Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Am Tisch des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf von Ballestrem teilt mit, daß der Kaiser heute die Glückwünsche des Reichstags zum Krönungsjubiläum durch das Präsidium huldvollst entgegenzunehmen geruht und ihn beauftragt habe, dem Reichstag seinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Die Beratung des Etats des Reichsanths des Innern wird fortgesetzt.

Abg. v. Salisch (kons.) erinnert an die frühere Resolution des Reichstags betr. Versicherung der bei Rettungs- und Bergungsarbeiten verunglückten Seeleute.

Abg. v. Kardorff (sp.): Es befriedigt mich, daß der Herr Staatssekretär die Reformbedürftigkeit der Bäder-Verordnung anerkannt hat, durch welche das ganze Bädergewerbe schwer gefährdet ist.

Abg. Dr. Kintelen (fr.): Die Koalitionsfreiheit muß stets gesichert bleiben, deshalb lehnen wir auch die sogenannte Buchhausvorlage ab. Das Verbot des Streikpostens ist in Übereinstimmung mit dem Reichsgesetz, das Reichsgericht in Widerspruch.

Abg. Fischer (soz.): Die Leipziger Sache hat dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die sozialdemokratische Fraktion sie offiziell mißbilligt hat. Die Ehrfurcht vor dem Kaiser sollte man auf jener Seite, wo man doch das Recht hoch hält, nicht so aufheben; auch Herr Moeren hat Herrn Dabach Ehrfurcht angeboten. (Heiterkeit.) Zwischen der Moral der Kaiserhüte und der sozialdemokratischen Moral ist noch ein großer Unterschied; Herr v. Kardorff ist der letzte, der hier Richter über moralisch und unmoralisch sein kann. Wenn unsere Resolution nicht angenommen wird, haben wir wenigstens unsere Pflicht getan und haben dabei die deutschen Arbeiter hinter uns. Von dem guten Herzen des Staatssekretärs für die Arbeiter merken wir nichts.

Abg. Zwickert (fr. sp.) erörtert die Frage der gewerblichen Kinderarbeit. Aus der Enquete über die Kinderarbeit geht hervor, daß 632 000 Kinder in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, daß dabei Erziehung und Unterricht schwer leiden, sei klar. Hier muß beständig Hand eingegriffen, sei ein wichtiges Stück der sozialen Fürsorge. Ebenso schädlich wie die Kinderarbeit, sei die Frauenarbeit für die Familie.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Herrn Grafen Posadowsky möge noch eine starke Widerstandskraft verliehen werden, um allen Angriffen Stand zu halten und seine auch für die Arbeiter segensreiche Tätigkeit fortzusetzen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir werden die von dem Abg. v. Salisch angeregte Lösung der Versicherung der im Rettungsdienst thätigen Seeleute nicht außer Acht lassen. Mit dem Deutschen Reich wäre es vorbei, wenn ein sozialdemokratischer Staatssekretär an meiner Stelle stände. Zur Wahrnehmung der Interessen der unteren Klassen bedarf es nicht der Republik. Das beweist die preussische Monarchie, jede Seite der preussischen Geschichte.

Abg. Rosenow (soz.): Redner verbreitet sich über die Bäder-Verordnung, die Gewerbeaufsicht in Sachsen, die Konsumvereine, das Transportgewerbe, Eisenbahnunglücksfälle u. s. w. Redner greift den preussischen Eisenbahnminister v. Thielen an.

Hierauf wird ein Verlagsantrag angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Mörike, Dr. Gize und Kintelen.

Nächste Sitzung: Montag, 21. Januar, Mittags 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Das Krönungsjubiläum in Berlin.

Den Anfang der großen Feierlichkeiten zum 200jährigen Krönungsjubiläum am preussischen Königs Hofe machte Donnerstag Vormittag ein glänzendes militärisches Schauspiel im Zeughaufe. Ueber dem reich geschmückten Thor wehte die Preußenfahne; auf allen Staatsgebäuden hatte sich ein Flaggen- und Fahnenwald entfaltet, auch viele Privathäuser hatten schon geflaggt. Schon von früher Morgenstunden an sammelten sich im Lustgarten, auf dem Schloßplatz und Unter den Linden größere Menschenmengen an, um die Aufzüge der Fürstlichkeiten und Würdenträger zu sehen. Die Häuser in der Umgebung des Schlosses und Unter den Linden waren vielfach nicht bloß mit Flaggen, sondern auch mit grünen Gewinden geschmückt.

Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurden die Fahnen und Standarten durch zwei militärische Abteilungen vom Schloß nach dem Lusthof des Zeughauses gebracht. Alle Feldzeichen waren mit Wäpfen frischen Lorbeers geziert. Der Kaiser sah dem Abholen von einem nach dem zweiten Schloßhofe gelegenen Fenster aus zu. Vor dem Zeughaufe stellten sich dann die Truppen auf. Ihnen gefolgt kamen die Generale und Offiziere der Garnison zu. Vor dem Zeughaufe, zu beiden Seiten des Eingangs, hatten sich die Prinzen des kaiserlichen Hauses, alle mit Ordensband über dem

Paletot, eingefunden, um hier den Kaiser und die Kaiserin zu erwarten.

Kurz vor 10 Uhr erschien die Kaiserin in geschlossenem zweispännigen Wagen, begrüßte die Prinzen und begab sich dann durch das Artilleriemuseum zur oberen Etage, wo auf dem mit Purpurseide bekleideten Balkon des Mittel Fensters Sessel aufgestellt waren. Hier erschienen auch die Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen und andere fürstliche Damen. Punkt 10 Uhr kam der Kaiser vom Schloß her. Er trug große gestickte Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, darüber den umhängten grauen Mantel. Der Kaiser war begleitet vom Kronprinzen, dem Generaladjutanten v. Hahnke und den Offizieren des Hauptquartiers. Nachdem der Kaiser die Truppen und Offiziere, sowie die Prinzen begrüßt, schritt er in den Lusthof. Gleich nach dem Kaiser rückte die Leibkompanie und die Leibschabron ebenfalls in den Lusthof und nahm hier zu beiden Seiten des Eingangs im rechten Winkel Aufstellung. Dann trat der kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Bock und Polach vor und sprach dem Kaiser die Glückwünsche der Generale und der Offiziere zum Jubiläum aus. In das dreimalige Hurrah auf den Kaiser stimmten alle Versammelten mit in die Höhe gehobenen Helmen ein. Die Musik des zweiten Garde-Regiments spielte die Nationalhymne, während welcher die Kaiserin mit den Prinzessinnen sich von ihren Sesseln erhoben hatte. Als der letzte Ton verklungen war, hielt der Kaiser eine Ansprache. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers durfte diesmal Niemand dem Vorgange im Lusthofe als Zuschauer beizohnen. Als der Kaiser geendet hatte, rückten die Leibkompanie und Leibschabron wieder aus dem Zeughaufe heraus und nahmen vor demselben die Feldzeichen unter präsentem Gewehr in Empfang. Der Kaiser sprach noch die in der Eingangshalle des Zeughauses versammelten Admirale und Offiziere der Marine und trat dann aus dem Zeughaufe heraus.

Die Leibkompanie und die Leibschabron präsentierten wiederum und formierten sich dann zum Paradezug, nach dessen Beendigung die Feldzeichen wieder nach dem Schloße gebracht wurden. Die Kaiserin war mit den Prinzessinnen an die Fenster der Vorderfront des Zeughauses getreten und sah von hier aus dem Paradezug zu.

Das diesjährige Fest des Ordens vom Schwarzen Adler, das Mittags im königlichen Schloße gefeiert wurde, war von um so höherer Bedeutung, als es einmal an dem Tage stattfand, an welchem vor 200 Jahren die erste feierliche Verleihung des Ordens erfolgte, und dann an der Spitze der zu investierenden Ritter als Vornehmster der Kronprinz stand, mit dem zwei weitere Thronfolger, Prinz Georg von Sachsen, der den Orden bereits über 53 Jahre besitzt, und Prinz Rupprecht von Bayern, sowie der erste und höchstgestellte Beamte des Reichs, Reichskanzler Graf v. Bülow, und ein um die Kavallerie hochverdienter General, der Generalinspekteur der Kavallerie Edler von der Planitz die Investitur erhielten.

## Die neuen Lehrpläne.

Die neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten Preußens sind nunmehr durch das Ministerium für geistliche u. s. w. Angelegenheiten mitgeteilt worden mit dem Bemerkten, daß ihre Einführung schon zu Ostern d. J. erfolgen kann, vorausgesetzt, daß der Landtag die dadurch notwendig gewordenen Mehrausgaben bewilligt.

In Betracht kommen das Gymnasium, das Realgymnasium, die Oberrealschule und die Realschule, die alle mehr oder weniger einschneidende Änderungen erfahren haben. Gemeinsam ist allen diesen Anstalten neben der strengen Durchführung des Turnunterrichts in 3 Stunden die neue Bestimmung, daß Schüler der IV und III mit schlechter Handschrift besonderen Schreibunterricht erhalten sollen.

Im Gymnasium (wir sprechen hier immer nur von einfachen Anstalten mit 9 Klassen O I, U I, O II, U II, O III, U III, IV, V, VI) ist, abgesehen von den bisherigen wahlfreien bzw. technischen Stunden eine Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsstunden um 6 eintreten, nämlich von 253 auf 259. In O I, U I, O II ist die Zahl der lehrerlichen Stunden von 6 auf 7 erhöht, in O III, U III, IV von 7 auf 8, der französischen in O I, U I, O II von 2 bis 3, sie ist hingegen in diesem Fache in O III von 3 auf 2, in U III von 4 auf 2 herabgesetzt worden. Sonst sind überall die alten Zahlen für die Stundenverteilung auf die einzelnen Klassen beibehalten worden. Wichtig ist die Bestimmung, daß eine Abweichung von dem vorgeschriebenen Lehrplan dahin gehend zulässig ist, daß in den drei oberen Klassen O I, U I, O II an Stelle des verbindlichen (früher obligatorischen) Unterrichts im Französischen solcher Unterricht im Englischen mit je 5 Stunden treten kann, der französische Unterricht aber dann wahlfrei mit 2 Stunden in O I, U I, O II ist beibehalten, auch der Anfang des griechischen Unterrichts in U III.

Das Realgymnasium hat eine Vermehrung der lateinischen Stunden in den Klassen von U III bis O I um je eine erfahren, so daß künftig in O I bis U II 4 Stunden statt 3, in O III und U III 5 statt 4 Stunden Latein gegeben werden, hingegen eine Verminderung der französischen Stunden in O III und U III von je 5 auf je 4; die Gesamtstundenzahl ist von 259 auf 262 erhöht worden.

In der Oberrealschule ist die Zahl der Unterrichtsstunden von 258 auf 262 erhöht worden; diese Erhöhung beruht auf der Vermehrung der Geschichtsstunden in O I, U I, O II, VI um je eine.

Für die Realschulen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß sie nunmehr durchweg eine der Lehrverfassung der Klassen VI bis U II der Oberrealschule entsprechende Organisation erhalten. Bisher begann der französische Unterricht erst in IV mit 8 Stunden und setzte sich in U III, mit ebenfalls 8 und je 6 in O III und U II fort. Nach den neuen Bestimmungen beginnt er schon in der VI mit 6 Stunden, wird dann mit je 6 in V und IV, mit 5 in U II, mit je 4 in O III und U II weitergeführt. Der englische Unterricht fängt jetzt schon in U III mit 5 Stunden an und wird in O III und U II mit je 4 fortgesetzt. In wie weit es jedoch unter Berücksichtigung wirklicher Bedürfnisse angängig ist, die Lehrpläne dahin zu ändern, daß eine Verstärkung im Deutschen und dementsprechend eine Verminderung im Rechnen oder in der Mathematik oder im Französischen auf den betreffenden Stufen eintritt, bleibt der Entscheidung der Aufsichtsbehörde überlassen.

Die sogenannten Reformanstalten sind von den Neuordnungen nicht berührt.

## Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar machte gestern Nachmittag eine kurze Spazierfahrt. Später begab der Kaiser sich zum Empfang des Herzogs von Ostia nach dem Bahnhof. Des hier anwesenden Fürstlichen benutzten den Nachmittag zum ersten zu gegenseitigen Visiten, zahlreichem Publikum ein willkommener Anlaß, im Lustgarten und Unter den Linden Spalier zu bilden. Abends um 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten in der Bildergalerie des kgl. Schlosses eine Tafel von etwa 120 Gedecken statt. Hierbei saß der Kaiser gegenüber der Kaiserin; der Kaiser saß zwischen dem Herzog von Ostia und dem Großfürsten Wladimir von Rußland, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und dem Herzog von Connaught. Es folgten auf der Seite, wo der Kaiser Platz genommen hatte, nach rechts und links ferner Großherzog von Hessen, Prinz Christian von Dänemark, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich

## Anzeigengebühr

die 6 gelb. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern 1. u. 2.) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Vizepräsident Graf Lanza, Landgraf Alexis v. Hessen, Vizepräsident Graf v. d. Osten-Sacken, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig, Prinz Friedrich v. Hohenzollern, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Reichskanzler Graf Bülow, Gen.-Oberst Jhr. v. Loe; auf der anderen Seite der Herzog v. Oporto, der Kronprinz, Herzog Albrecht v. Württemberg, Prinz Albrecht v. Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen, Prinz von Rumänien, Herzog zu Schleswig, Erbprinz v. Baden, Fürst v. Hohenzollern, Vizepräsident v. Söbenny u. a. m. Gestern Mittag sowohl wie Abends fand für die Umgebungen der höchsten Herrschaften Marstallfest im kgl. Schloße statt. Abends hatten bereits viele Gebäude illuminiert. Die Vorhalle des alten Museums mit Hofe beleuchtet, das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen von Scheinwerfern bestrahlt.

Anlässlich des Krönungs-Jubiläums sollen die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitiert werden.

In der gestrigen Sitzung hat die Finanzkommission der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin einstimmig auf Antrag der Ältesten die Zuwendung von 50 000 Mk. aus Korporationsmitteln für die Friedrich Wilhelm Viktoria-Stiftung zur Erinnerung an die 200jährige Jubelfeier der Errichtung des preussischen Königreichs bewilligt.

Den Adelstitel hat nach dem Reichsanzeiger der Dekonomierat Friedrich Christoph Dippe in Quedlinburg erhalten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß vom 11. Januar er. an die Eisenbahndirektionen und Eisenbahnkommissionen betreffend Postsendungen an Behörden u. s. w. in Berlin angeordnet, daß bei den Postsendungen nach Berlin außer Straße und Hausnummer auch noch der Postbezirk und die Nummer des Postamts, von dem die Sendung befreit oder abgeholt wird, anzugeben ist, um auf diese Weise die Briefbefreiung zu erleichtern und zu beschleunigen. Die Eisenbahndirektionen u. s. w. sollen für ihren Bezirk dafür Sorge tragen, daß thunlichst von der angegebenen Adressierungsweise Gebrauch gemacht wird.

Gegen die Kanalvorlage polemisiert die „Korresp. des Bundes der Landw.“ Sie meint, die Hauptbedenken der Konservativen in Bezug auf die Eisenbahnerträge und die Verschärfung des Arbeitermangels seien gegenüber der erweiterten Vorlage nur größer geworden. Die Landwirtschaft wolle ebenso wie weite industrielle Kreise von dem Kanal nichts wissen, von dem sie sich nicht nur keinen Nutzen, sondern eine direkte und indirekte Schädigung verspricht. Erst die Thaten des Grafen Bülow werden die Landwirtschaft zu überzeugen vermögen, daß es ihm im Gegensatz zu seinen Vorgängern mit seinen Versprechungen ernst ist. Inzwischen hört sie die Botschaft wohl, allein ihr fehlt der Glaube. — Das heißt also, erst müssen wir eine Erhöhung der Getreidezölle entsprechend unseren Forderungen zugesichert erhalten, dann erst werden wir für den Kanal eintreten. Der Generalstab der Bündler wird unseres Erachtens unter allen Umständen in der Opposition bleiben gegen die Kanalvorlage. Je heftiger derselbe auftritt, um so mehr hofft er noch an Kompensationen herauszuschlagen zu können.

Einen Antrag auf Abänderung des Ergänzungsteuergesetzes hat Graf Mirbach im Herrenhause eingebracht. Er will die Ergänzungsteuer aber echt agrarisch nur herabsetzen für Vermögen, das in landwirtschaftlichem Besitze angelegt ist. Worauf es abgesehen ist, ergibt sich aus einer in der Begründung des Antrages begründeten Klage. Der Wert eines Majorats, dessen Reinertrag für die Einkommensteuer auf 21 203 Mk. „festgestellt“ war, wurde für die Vermögenssteuer auf mehr als 2 Millionen Mk. geschätzt, und der Doppelmillionär, welcher



sich dieses Besitzes erfreut, wurde daher wenigstens vermittelt der Ergänzungssteuer zu 1000 Mk. Steuer herangezogen, während er von dem „festgestellten“ Reinertrag von 21 203 Mk. — etwa 1 pCt. des Gutswertes! — nur 630 Mk. Einkommensteuer zu zahlen hatte. Nach dem Antrag des Grafen Mirbach nun würde das Majorat nur rund auf 25 x 21 000 = 525 000 Mk. zu schätzen und daher nur mit 362 Mk. 50 Pfg. Ergänzungssteuer zu belasten sein. Aber ein in Staatspapieren, welche zur Zeit keine Rente bringen, oder in extragelohem städtischen Grundbesitz oder in einem zeitweilig mit Verlust arbeitenden industriellen Betriebe angelegtes Vermögen hätte nach wie vor das gesetzliche halbe Promille des Vermögenswertes zu bezahlen. Es geht nichts über agrarische „ausgleichende Gerechtigkeit“!

Die Verabschiedung der China-vorlage steht noch im weiten Felde. Die außerordentliche Sitzung des Bundesrats am Montag war hauptsächlich zur Erledigung des Gesetzentwurfs wegen Versorgung der Teilnehmer der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen anberaumt worden. Die Budgetkommission des Reichstags hat bekanntlich die Annahme des Nachtragsplans für die Chinaexpedition von der vorgängigen gesetzlichen Regelung dieser Versorgung abhängig gemacht und bis dahin die weitere Beratung des Nachtragsplans vertagt. Der Gesetzentwurf mußte infolgedessen von der Tagesordnung des Bundesrats abgesetzt werden, weil das Reichsmarineamt noch in letzter Stunde den Antrag eingebracht hatte, die auf die Versorgung der Hinterbliebenen von Beamten bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs auch auf die Beamten der Schutztruppe in Kiautschou auszudehnen. Da indessen die Bevollmächtigten zum Bundesrat bezüglich dieses Antrages ohne Anweisung ihrer Regierungen waren, mußte der ganze Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Der allgemeine Judentag kommt, wie die „Bresl. Ztg.“ zuverlässig erfährt, nicht zu Stande. Eine jüngst in Berlin abgehaltene Versammlung, in der sich die angesehensten Vertreter der größten jüdischen Gemeinden befanden, sprach sich gegen den Zionismus aus und lehnte mit erdrückender Mehrheit die Einberufung eines allgemeinen Judentages ab. Gegen eine solche Einberufung stimmten geschlossen sämtliche Vertreter der norddeutschen jüdischen Gemeinden und die politischen Persönlichkeiten. Dagegen wurde beschlossen, eine allgemeine Organisation innerhalb der jüdischen Bevölkerung Deutschlands in der Form zu schaffen, daß aus den Vertretern des Rabbinerverbandes, des Verbandes jüdischer Lehrer und des Zentralverbandes jüdischer Staatsbürger, der großen jüdischen Gemeinden etc. Delegierte ernannt werden, deren Obliegenheit es sein soll, gelegentlich in gegebenen Fällen für die Interessen der jüdischen Bevölkerung einzutreten.

Die Gründung des ober-schlesischen Kohlenhändlersgilds gilt, wie aus Breslau telegraphiert wird, überschüssigen Meldungen zufolge als gescheitert. Es wird nur die bereits bestehende Bergwerksvereinigung verlängert.

Eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise meldet ein Privattelegramm aus Zwickau, 17. Januar: Die Werksdirektion der numerisch bedeutenden Wilhelmshütte erhöhte abermals die Kohlenpreise um 10 Mark pro Doppelwagen. Die übrigen Schächte haben die gleiche Preiserhöhung bereits vor kurzem vorgenommen. Eine Erhöhung der Löhne findet auch diesmal nicht statt.

Zur Aktivist im Abgeordneten-hause wird der „Nationalztg.“ geschrieben, daß die Aktivist sich für alle Redner, die von der Rednertribüne aus sprechen, ganz bedeutend gebessert habe. Dagegen seien die Redner, welche vom Plak sprechen, wenn sie nicht über ein sehr gutes Organ verfügen, oft auf der Journalisten-tribüne nur recht mangelhaft zu verstehen. — Letzteres mag sich zum Teil aber auch daraus erklären, daß die Redner vom Plak gewohnt sind, nach dem Ministertisch hin zu sprechen und damit der Journalistentribüne den Rücken zuzukehren.

## Der Krieg in China.

Mit der Unterzeichnung der Friedensnote ist nur wenig gewonnen. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus London telegraphieren: Der dem englischen Auswärtigen Amt nahestehende „Daily Telegraph“ begrüßt die Unterzeichnung der chinesischen Vertragsnote mit einem äußerst skeptischen Artikel, der in dem Maße gipfelt, die Durchführung des Vertrags, soweit sie von der Ehrlichkeit Chinas abhängt, sei lediglich Sache der Kaiserin, die den Vertrag ebenso sehr hasse, wie die Barbaren. Von dem, was man vor einigen Monaten verlangt und erwartet habe, sei herzlich wenig erzielt worden. Peking sei nicht dem Erdboden gleich gemacht, die Kaiserin nicht abgesetzt. Prinz Tuan habe wenig oder nichts zu fürchten, selbst Tungfuhians Ausflüchte seien nicht hoffnungslos. In der Hauptsache habe China das Spiel gewonnen, die Dynastie sei unverfehrt geblieben und keine wesentliche Sühne für einen Verbrechen ohne Gleichen verhängt worden. Der Hauptzweck im Herbst sei gewesen, ein mächtigen Eindruck auf die chinesische Einbildungskraft zu

machen, was aber schwerlich gelungen sei. Von den einzelnen Errungenschaften bezeichnet weiterhin der Artikel die Sühnemission nach Berlin und die Errichtung eines Denkmals für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking als die vielleicht wirksamsten für die Gemüter der Chinesen. Von der Rückkehr des Hofes nach Peking werde keine Rede sein, bis die verbündeten Truppen der Hauptstadt und Tatu den Rücken gekehrt hätten, vielleicht aber auch dann noch nicht. Wenn aber der Hof nicht zurückkehre, wäre der ganze Vertrag hinfällig, ebenso wie das Verbot der Waffeneinfuhr, das hier wie in Südafrika durch falsche Zolldeklarationen umgangen werden könne. Inzwischen seien allerdings die Mächte in einer wichtigen Sache einig geblieben, freilich größtenteils auf Kosten ihrer Wirksamkeit.

Im Uebrigen liegen die Sachen in China unverändert. Offizielle Nachrichten fehlen gänzlich.

## Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener's Bedrängnis in und um Pretoria erfährt eine sprechende Illustration durch die Hinberufung des Generals Knog mit der einzigen selbstständigen Kavalleriebrigade, die noch existiert. Und De Wet rückt hinter Knog, dem Zirkusdirektor her, er hat bereits den Baalfluß überschritten und hilft Pretoria zernieren. Dort lagern nun in immer dichter sich schließendem Kreise Botha östlich, Delarey westlich, Viljoen nördlich und De Wet südlich. Eine beghagliche Situation für Lord Kitchener, der bald nicht mehr viel Nachrichten durchbringen wird. Vorläufig giebt es solche noch. So meldet „Daily Mail“ aus Pretoria:

Der Kommandant Pretorias ist von seiner Mission, die Buren zur Uebergabe zu überreden, zurückgekehrt. Er erklärte, sein Versuch sei vollständig gescheitert.

Das war vorauszusehen und die in De Wet's Lager erfolgte Durchpöschung der Friedenskommissionsmitglieder wird auch von Kitchener verstanden worden sein.

Nicht besser geht es den Engländern in ihrem eigenen Lande, in der Kapkolonie. Eine Depesche sagt:

Am 14. d. Mts. fand bei Murraysburg, in der Nähe von Graafreinet ein scharfes Gefecht statt. Die Engländer wurden zurückgeschlagen und verloren zwei Offiziere und zehn Mann an Toten, 2 Offiziere und 16 Mann an Verwundeten und 14 Mann an Gefangenen. Bei Fraserburg ist ein Gefecht im Gange. 500 Buren drängen bis Touna's River Station, südwestlich Matjesfontein, vor und zerstörten die Eisenbahn und die Wasserwerke.

Und in Verfolg dieser Aktion ist ein späteres Telegramm zu verstehen, durch welches der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, daß die Buren am 16. d. M. in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graafreinet, eingebrungen sind.

Sie stehen nun nahe bei Port Elisabeth, dem Hafenplak, von welchem vor Jahr und Tag Gatacre seine Aktion begann.

Das Kriegsamt in London veröffentlichte am 15. d. Mts. einen Aufruf behufs Anwerbung weiterer 5000 freiwilliger Jünglinge für Südafrika gegen besonders hohe Löhnung und sonstige günstige Bedingungen. Der Erfolg dieser verzwweifelten Maßregel wird in Folge der allgemeinen Kriegsmüdigkeit des Landes aber allseitig als äußerst fragwürdig erachtet.

## Provinzielles.

Culmsee, 17. Januar. In der Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins traten an Stelle der verzogenen Vorstandsdamen Frau Rentiere Alberty und Frau Administrator Habermann die Damen Frau Direktor Preuß und Frau Guttschloß Vorreiter aus Grywna in den Vorstand. — Mit der Einrichtung der Wasserleitung soll bald begonnen werden.

Culm, 17. Januar. Polnische Geheimschriften über polnische Schülerverbindungen wurden dieser Tage auch bei einem polnischen Gymnasialsektandener in Culm gesucht, dagegen über 80 polnische Liebesbriefe gefunden, in denen von staatsgefährlicher Geheimbündel nichts zu entdecken war. Im übrigen wird über das Ergebnis der Hausdurchsuchungen strengstes Stillschweigen bewahrt; sämtliches Aktenmaterial darüber geht nach Thorn.

Danzig, 17. Januar. Zu den Zahlungs-schwierigkeiten der Steimgießern Maschinen- und Papier-Fabrik ist zu bemerken, daß von mehreren Gläubigern die Subhastation der gewerblichen Anlagen beantragt ist. — Eine ältere Dame lieferte vor einigen Tagen beim hiesigen Stadtpostamt 4 eine Postanweisung auf. Während der Beamte die Postanweisung buchte und den Einlieferungsschein schrieb, legte sie einen Hundermarktschein auf das vor ihr stehende Zählbrett. Plötzlich griff ein elegant gekleideter Herr nach dem Scheine und verschwand mit dem Raube sogleich aus dem Schalter. Die erschrockene Dame eilte zwar dem Dieb nach und schrie auf der Straße: „Haltet den Dieb“. Dieser bog in eine Seitengasse ein und rannte sogar mit dem gleichen

Ruf an einem Schutzmann vorbei, der ihn arglos passiren ließ. Bis jetzt ist keine Spur von dem Dieb ermittelt worden.

Dirschau, 17. Januar. Auf dem Bauhofe der Wasserbauinspektion wird ein neues Dienstgebäude mit acht Büreaus erbaut, in denen die Beamten stationiert werden, die bei den Regulierungsarbeiten der Weichseldämme von Gemil bis Pöckel vom 1. April ab thätig sein werden. Zwei Baumeister und mehrere Bureau-beamte werden resp. sind bereits für diesen Zweck nach Dirschau versetzt.

Di. Krone, 17. Januar. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend in der Dämmerstunde im hiesigen Klogow zugetragen. Die Kinder des auf dem Abbau wohnenden Ackerbürgers Albert Krüger begaben sich um genannte Zeit in den Wald, um Streu zu harken. Den Kindern mag nun wahrscheinlich der Hund nachgelaufen sein, welcher kurze Zeit darauf von dem Hilfsförster Nehring auf dem Kamm gehend beobachtet wurde, während die Kinder am Abhange sich aneinander verborgen hielten. Da Nehring nicht wußte, daß der Hund in Begleitung von Personen war, vielmehr annahm, der Hund wildere, legte er auf denselben an. Unglücklicherweise richtete sich in demselben Augenblicke das 15jährige Mädchen Krüger in die Höhe und wurde von der Ladung getroffen. Das bedauernde Mädchen, dem der Schuß in den Unterleib gedrungen war, ist bereits heute morgen verstorben.

Graudenz, 16. Januar. In der Stadt-verordnetenversammlung zu Graudenz wurde am Dienstag das Bureau, bestehend aus den Herren Mehrlein als Vorsteher, Ryser als Stellvertreter, Biron und Spände als Schrift-führer, Belgard und Hallbauer als Stellvertreter, wiedergewählt. Der Ausbau der Weichsel-städtebahn zur Wilbaha ist beschlossen worden, aber sie soll auch ferner nur einseitig betrieben werden. Geschieht dieses, so ist damit nur ein halbes Werk geschaffen, denn bei dem großen und immer mehr wachsenden Verkehr ist der zweigleisige Betrieb durchaus notwendig. Bei der Staatsberatung im Abgeordneten-hause wird demnächst über die Angelegenheit beschlossen werden; Herr Belgard beantragte deshalb, die Versammlung ersucht den Magistrat, mit dem Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Graudenz-Rosenberg Geh. Reg.-Rath Conrad in Verbindung zu treten und ihn zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Bahn zweigleisig ausgebaut wird; ferner die Magistrate der an der Weichsel-städtebahn gelegenen Städte zu veranlassen in gleichem Sinne bei ihren Abgeordneten vorstellig zu werden, und die Handelskammer Graudenz zu ersuchen, einen gleichen Antrag zu stellen. Würden 6 oder 7 Abgeordnete im Abgeordneten-hause für die Sache eintreten und nachweisen, daß ein zweigleisiger Betrieb auf der Weichsel-städtebahn notwendig sei, so würde das mehr Eindruck machen, als die Einreichung einer Petition. Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag Belgard an. Dem hiesigen Lehrerverein beantragte der Magistrat ein Zimmer der Realschule zur Veranstaltung von Fortbildungs-kursen nebst Beleuchtung und den erforderlichen Apparaten und Lehrmitteln der Realschule kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrage zu.

Konitz, 17. Januar. Heute Vormittag hat eine polizeiliche Absuchung der Um-gebung des Mönchsees sowie eine Durchsuchung der Wohnungen an der Rähmstraße und dem Mönchanger stattgefunden. Die Durchsuchungen wurden von der Sozialpolizei unter Zuziehung von Gendarmerie und Nachwachst-beamten vorgenommen. Unter den Personen, deren Wohnungen besichtigt wurden, sind solche, deren Namen neuerdings oder vielmehr neuerdings wieder in der Untersuchung eine Rolle spielen. Das Resultat war, so viel bekannt ist, bis jetzt ein negatives. Berliner Kriminal-Kommissar v. Pracht konnte an den Feststellungen nicht teilnehmen, da er bisher nach Konitz nicht zurück-gekehrt ist. Trotz des negativen Ausfalls der heutigen Hausdurchsuchungen bleibt die Wahrscheinlichkeit bestehen, daß die Mordangelegenheit unmittelbar vor ihrer Aufklärung steht. — Bei den heutigen Hausdurchsuchungen handelte es sich unter anderem um die Gewinnung von Schriftproben und so wurde nach Briefen und dergleichen Dingen eifrig recherchiert. Anonyme Briefe haben nämlich während der letzten Tage hier eine gewisse Rolle gespielt. So ist einer bekannten hiesigen Persönlichkeit ein Brief zugegangen, der schwere Verdächtigungen gegen den hiesigen Kreis-schulinspektor Rhode enthält. Ein der Gattin des genannten Beamten gehöriges Taschentuch wurde seiner Zeit beim Kopse des Ermordeten gefunden; die Eigentümerin des Tuches wurde erst durch Zufall entdeckt, nachdem die Behörden sich durch umfangreiche Bekanntmachungen vergeblich bemüht hatten, sie zu ermitteln. Man vermutet, daß das erwähnte anonyme Schreiben auf einen Raueakt zurückzuführen sei. Im Zusammenhang hiermit haben auch bei einigen hiesigen in der Gegend des Mönchsees wohnhaften Lehrern, Buchbinder und Weichel, Hausdurchsuchungen stattgefunden. Auch an anderen Stellen wurden Recherchen vorgenommen.

Konitz, 16. Januar. In der Konitzer Mordaffäre ist durch die heute erfolgte gerichtliche Vernehmung des Schneidermeisters Gast aus Pöckel thätlich festgestellt, daß der in der Nähe des Schulhofes (hinter der Retirade der Mädchenschule) aufgefundenen Ueberzieher derjenige ist, welchen der genannte Meister etwa 1 1/2 Monate vor der Mordthat für Ernst Winter angefertigt hat. Blutspuren sind an dem Ueberzieher nicht vorhanden. Von einer nach einzelnen Blättermeldungen hier herrschenden großen Erregung war am heutigen Wochenmarktstage nicht das Mindeste äußerlich bemerkbar. Eine innere Erregung einzelner Gemüter mag ja vorhanden sein. — Dem „Kon. Tagebl.“ zufolge hat eine Schülerin aus der 2. Mädchenklasse, Franziska Bajewski, Tochter des Arbeiters Friedrich B., ausgesagt, daß sie den gestern auf dem Schulhofe gefundenen Ueberzieher bereits am vergangenen Mittwoch, also heute vor acht Tagen, an derselben Stelle gesehen habe. Sie habe sich aber dabei nichts gedacht und deshalb auch nicht davon gesprochen.

Schönsee, 17. Januar. Der Mangel an Bahnschranken an der Kreuzung der Eisenbahnstrecke Schönsee-Strasburg mit der gleichen Chausseestrecke bietet große sicherheitspolizeiliche Gefahren. Herr Bürgermeister Dons hat sich daher an die Eisenbahndirektion in Bromberg mit dem Antrage auf schleunige Anbringung von Bahnschranken gewandt.

Snorajaw, 16. Januar. Es hat sich ein Konfession gebildet, das bemüht ist, die Beholdische Maschinenfabrik in Gang zu erhalten. Man hat deshalb bei verschiedenen Geldmännern angelockt mit der Einladung, sich zu beteiligen, und auch an die Stadt Snorajaw, die ja ein großes Interesse am Bestehen dieses großen industriellen Establishments hat, ist man mit dem Ersuchen herangetreten, sich mit einigen hunderttausend Mark zu beteiligen. Doch hat sich niemand auf die Sache einlassen wollen. Der Betrieb war bekanntlich nach dem großen Strach zum Stillstand gekommen, dann wieder flott gemacht. Inbessen hat sich bereits ein großer Teil der Arbeiter mit Zurücklassung ihrer Familien nach Bochum und anderen Industriestädten begeben; einem Teil der Beamten wurde gekündigt, und der andere hat selber gekündigt. Von dem Ergebnis des am 23. d. M. in Berlin stattfindenden Gläubigertages hängt Sein oder Nichtsein der Fabrik ab. Für die Stadt wäre jedenfalls das Eingehen der Fabrik sehr schädigend, denn von den Gehältern und Löhnen der 40 bis 50 Beamten und 500 bis 600 Arbeiter bleibt doch fast alles hier. Dazu käme der Ausfall an Mieten für die vielen kleineren und größeren Wohnungen, der Verlust an Steuern.

## Das Kronjubiläum

brachte auch unserer Stadt eine Reihe glänzender festlicher Veranstaltungen und Schauspiele. Schon das äußere Festgewand, das sie zu Ehren der seltenen Feier angelegt hatte, verdient Worte der höchsten Anerkennung. Ja, die Thorner Bevölkerung ist stets echt königsgetreu gewesen, und in unseren Mauern wird stets der Geist selbstloser Hingabe und Treue an den Landesfürsten und sein Haus eine bleibende Stätte finden. — Besonders wirkungsvoll war

### der Flaggen-schmuck

in der Hauptverkehrsader, in der Breitenstraße. Aus jedem Hause wehten die langen prächtigen Flaggen in preußischen und deutschen Farben herab, dazwischen sah man Gairlandenschmuck und die geschmackvollsten Vorbereitungen zu der heutigen Illumination. Das wird erst eine Pracht werden, wenn die Tausende von Glühlämpchen und Kerzen die dicht belebten Straßen beleuchten werden. Sogar die Wagen der „Elektrischen“ hatten es sich nicht nehmen lassen, heute in zierlichem Flaggen-schmuck durch die Straßen zu fahren und so ihrer Mitfeier Ausdruck zu geben. — Am Vormittage fanden in den Kirchen

### Festgottesdienste

statt. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung besuchten, wie bekannt, den Festgottesdienst in der altstädtischen Kirche. In der Synagoge findet die religiöse Feier des heutigen Tages erst heute Nachmittags, um 4 Uhr, statt. Abordnungen sämtlicher Regimenter besuchten, soweit dieselben evangelischen Glaubens sind, den feierlichen Gottesdienst in der Garnisonkirche. Für die katholischen Mannschaften fand derselbe in der Jakobskirche statt. Gegen 11 Uhr wurde das festliche Treiben auf den Straßen immer lebhafter. Alles eilte einem Ziele, dem Wilhelmplatz zu, um sich dort an dem Anblicke der militärischen Feier zu erfreuen. Das Betreten des Paradeplatzes an der Wilhelmstraße war nur den Inhabern einer Erlaubnisurkunde gestattet. Hier fand nämlich der wichtigste Akt des farbenprächtigen Schauspiels statt. Unausgeseht strömten unsere schmucken Krieger in Paradeuniform dem Hofe zu und nahmen in einem großen halben Kreise

### Paradeaufstellung.

Die Kriegervereine zogen mit klingendem Spiel auf die für sie reservierte Rampe. Endlich nahte auch die vom hiesigen Pionierbataillon ge-



stellte Fahnenkompanie, welche die glänzenden, ruhmbedeckten Feldzeichen feierlich an die einzelnen Truppenkörper verteilte. Blühender Sonnenschein beleuchtete die heiligen Palladien mit dem preussischen Aar und den grünen Lorbeersträussen an der Spitze. Manches von ihnen hat manchen Sturm erlebt und ist von mancher Kugel durchlöchert worden. Kurze Zeit, nachdem von der Garnisonkirche her das Hurrah der Rekruten herübergekönt, erschien Sr. Excellenz, General der Infanterie von Amann mit seinem Stabe und das schöne Schauspiel nahm seinen Anfang. Der Herr Gouverneur trat in die Mitte des Karrees und hielt von dort folgende

#### Ansprache:

Kameraden! Ich habe Euch eine Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu verlesen:

„An meine Armee!“

Ich gedenke heute bei der Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Annahme der preussischen Krone vor allem meiner Armee. Der König und seine Armee gehören in Preußen unzertrennlich zusammen. Dieser enge persönliche Zusammenhang mit jedem einzelnen meiner Offiziere und Soldaten sind hervorgegangen aus einer zweihundertjährigen Tradition und Geschichte. Der Geist, der von Friedrich I. in die Armee gepflanzt worden ist, der Geist der Ehre und Pflichttreue, des Gehorsams, der Tapferkeit und Ritterlichkeit hat die Armee zu dem gemacht, was sie ist und sein soll, eine scharfe zuverlässige Waffe in der Hand des Fürsten zum Schutz und Segen des Vaterlandes. An der Spitze der Armee dem Vaterlande zu dienen, ist mein heiligster Wunsch, wie er auch stets der meiner Vorfahren gewesen ist. Ihrer Fürsorglichkeit ist zu verdanken die Kraft und das Ansehen der Armee, von der der große Selbstenkönig Friedrich II. sagen konnte: Nicht sicherer ruht die Welt auf den Schultern des Atlas, als der preussische Staat auf der Armee. Und hierfür danke ich heute der Armee, danke ihr für die Hingabe für mich und mein Haus, die sie im Dienste des Vaterlandes ohne Ruhe und ohne Rast, jahraus, jahrein, so selbstlos betätigt hat. Solange dieser Geist die Armee mit ihrem Könige verbindet, brauchen wir keinen Sturm zu scheuen, kann der preussische Adler stolz seinen hohen Flug fortsetzen zum Wohle Preußens, zum Wohle Deutschlands. Gegeben Berlin, am 18. Januar 1901. gez. Wilhelm.“ — Kameraden, danken auch wir dem Kaiser, danken wir ihm durch die Versicherung, daß die preussische Armee die rechte Treue zu ihrem Könige wie in der Vergangenheit, so auch in den folgenden zwei Jahrhunderten und in ferner Zukunft bewahren wird, zur Ehre ihres Kaisers und seines königlichen Hauses! Seine Majestät der Kaiser und König: Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Mit dem ersten Hurra dröhnte auch der erste Kanonenschuß in die Klänge der von allen Kapellen gleichzeitig gespielten Nationalhymne und eröffnete damit das

#### Salutschießen,

welches sich bis zu 101 Schüssen noch lange fortsetzte. Jetzt verließ alles den Hof und begab sich auf den großen Platz vor der Garnisonkirche, wo

#### der Vorbeimarsch

der einzelnen Regimenter vor dem Herrn Gouverneur erfolgte. Nach dem Paradezug zogen die Regimenter in ihre Quartiere, die Offiziere nahmen regimentweise zur

#### Parole

Ausstellung. Das heutige Parolewort lautet zur Erinnerung an den Ort der ersten Krönung: „Königsberg“. In allen Casinos finden Festmahle statt. Die nicht regimentierten Offiziere werden wahrscheinlich dem großen Kommerz im Artushofe beizuhocken.

#### In den Schulen

fanden heute Vormittag ebenfalls Festakte statt. Im Gymnasium und Realgymnasium hielt Herr Professor Eng. in den höheren Klassen der höheren Mädchenschule Oberlehrer Marks, in den unteren Klassen Herr Direktor Dr. Mayborn, in der Knabenmittelschule sowie in der Mädchenmittelschule und in den beiden ersten Gemeindeschulen die Direktoren der Anstalten die Festrede.

#### Lokales.

Thorn, den 18. Januar 1901.

— Im Handwerkerverein sprach gestern Herr Kreis Schulinspektor Professor Dr. Witte

über das Thema: „Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner „Levana“. Die streng wissenschaftliche Uebersetzung, die Sorgfalt in der Auswahl und Beschränkung des Stoffes, die feinsinnige, geistreiche Art der Darbietung, die sich dem Verständnis der Zuhörer sehr geschickt anpaßte, machten den Vortrag zu einem überaus interessanten Genuß. In seiner Einleitung auf die pädagogische Bedeutung des Dichters eingehend, gab Redner dann ein treues Bild von dessen Lebensgang und holte dann in geschicktester Weise all die ewigen, goldenen Wahrheiten, die Jean Paul in seine Levana gelegt, hervor und erläuterte sie einzeln in lichtvoller Weise. Der große Beifall, welcher dem Redner zu teil wurde, war in höchstem Maße verdient. — Herr Bürgermeister Stachowicz teilte übrigens noch mit, daß in etwa 14 Tagen ein zweiter Volksunterhaltungsabend im Schützenhause stattfinden werde.

t. Die Fleischergejellen-Bruderschaft hielt am Mittwoch Abend ihr Neujahrsquartal ab. Es hatten sich die im Meisterquartal freigesprochenen 11 Junggejellen zur Aufnahme in die Gejellenbruderschaft gemeldet. Im Beisein der beiden Lademeister und des Gemeindefreiers fand, nachdem die Junggejellen ihrer Pflicht gemäß Rede und Antwort gefunden hatten und die Abfindung zur Kasse geflossen war, in altherkömmlicher Feierlichkeit die Aufnahme statt. Von dem sonst üblichen Quartalsball wurde Abstand genommen.

t. Die Zimmergejellen-Bruderschaft und die Zimmergejellen-Sterbefasse hielt am Sonntag auf der Janungsherberge ihre ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Rechnung legte Kassensführer Franz Strzelecki; durch den Zimmerpolier Schipper wurde im Namen der Mitglieder dem Kassensführer Dank für die Kassensführung ausgesprochen, und ihm Entlassung erteilt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder F. Stolz, J. Wamta und E. Lange wurden auf 6 Jahre wiedergewählt. Als Kassensführer wurde Strzelecki ebenfalls auf 6 Jahre wiedergewählt. Zu Schiedsmännern wurden J. Wamta und G. Wisniewski, zu deren Stellvertretern L. Potarski und Peter Bucykowski gewählt. Zum Vorberor ist Derengowski bestellt worden. Wegen der Beteiligung an Beichenbegängnissen von Mitgliedern und Angehörigen der Sterbefasse, soll das Statut abgeändert werden. Wegen sicherer und gute Zinsen tragender Unterbringung des Vermögens der Bruderschaft, wird der Kassensführer beauftragt, eine diesbezügliche Anzeige in den Zeitungen zu erlassen. Die Verhandlungen, Rechnungsabschlüsse und die Wahlergebnisse sind dem Magistrat als ausführenden Behörde, zur Kenntnisnahme eingereicht worden.

— Die kaufmännische Fortbildungsschule feierte bereits gestern um 3 Uhr nachmittags das Jubiläum des 200 jährigen Bestehens des preussischen Königiums. Die Festrede hielt Herr Mittelschullehrer Kerber. Nach der Feier wurden die Schüler entlassen.

— Die Thorer Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co. hat Dienstag, den 22. d. Mts. Generalversammlung, um die Liquidation der Gesellschaft nach 33jährigem Bestehen zu beschließen. In dieser Zeit wurden 2 Mal die Bestände des Reservefonds bei der Erhöhung des Aktienkapitals unter die Aktionäre verteilt und durchschnittlich 7 1/2 pSt. Dividende gezahlt. Der Landwirtschast, der Kaufmannschast und Gewerbetreibenden wurden für 200 Millionen Wechsel diskontiert und auf Depositionen-Conto sind 80 Millionen M. vereinnahmt und verausgabt worden.

— Neue Telefonanschlüsse. An das Stadtfesternpreknez sind neu angeschlossen worden und zwar: Nr. 253 Dierski. — 254 Roggag. — 255 Jannans. — 257 Walenowski-Podgorz. — 258 Paul Richter. — 259 Jagner-Moder. — 122 Gebr. Finke. — 117 Bau-bureau der Wasserleitung und Kanalisation. — 114 Dr. Herzfeld und Vigner. — 100 Ginzberg. — 125 Mendel und Pommer. — 138 Harwardt, Ratskeller. — 92 Gebr. Cäpser.

— Acht Raubmörder sind gestern aus dem Zuchthause in Ploet, Russisch-Polen ausgebrochen. Die Ausgebrochenen sollen sich der Grenze zugewandt haben. Die Namen derselben sind: Guszinski, Tobczak, Zawacki, Zyrolski, Watzjewski, Kowalski und Stanislaus und Valentin Modrzewski.

— Tolskoi-König-Sternberg. Unter dieser Ueberschrift bringt die Zeitschrift „Ethische Kultur“ einen gehaltvollen geistreichen Artikel, der zuerst die Frage behandelt, welche Tendenzen Tolskoi mit seiner „Auferstehung“, die ein so großes Aufsehen erregt, habe zum Ausdruck bringen wollen und fährt dann fort: Doch nun zu König und Sternberg! Wie paßt die Lehre der „Auferstehung“ auf diese Fälle? Wir scheinen sie recht klar gemacht zu haben, daß das menschliche Bestrafen und Streben nach Bestrafung viel schlimmer ist, als die Uebelthaten, an die es sich knüpft. Wie der Gymnasiast Ernst Winter ums Leben kam, weiß heute noch niemand; daß es sich um einen besonders bössartigen Fall von Mord handelte, um einen so schlimmen, daß er sich etwa mit der Mißhandlung unschuldiger Kinder, die ganz alltäglich ist, vergleichen ließe, hat niemand behauptet. Die einen glauben, daß der lockere Gymnasiast bei Gelegenheit eines galanten Abenteuers erschlagen wurde, vielleicht nur aus Versehen; die andern glauben, daß der Mord aus einem religiösen Aberglauben heraus geschehen sei, also aus einem Beweggrund, der mindestens bei jedem zweiten Menschen wirksam ist, der bei guten und schlechten Thaten in der Regel den Thätern zur Ehre angerechnet wird. Für unsere Unthaten in China möchten wir ja doch auch unsere religiösen Irrtümer als Milderungsgrund angerechnet haben. Also vermutlich

wäre später die Tötung Winters sehr mißbeurteilt; vorläufig liegt für den ethisch Gebildeten der Fall von heute noch sehr bequem: wir wissen nicht, wie Winter um das Leben gekommen ist, folglich dürfen wir niemand beschuldigen. Nun denke man daran, was alles in König und Umgebung, bis in die Redaktionen der fernsten antisemitischen Blätter hinein, an Verdächtigungen, unwahren Beschuldigungen, Lügen, Meinen, Rohheiten, Verhöhnungen, Belästigungen und Schädigungen Unschuldiger geschehen ist, allermeist von Leuten, die der ganze unaufgeklärte Fall gar nichts anging, so wird man mir wohl recht geben: die ursprüngliche That verschwindet daneben. Gewiß ist ein Mord oder ein Totschlag ein recht ernst zu nehmender Fall, aber es kommt doch im Deutschen Reiche alle Jahre ungefähr 300 Mal vor (1898 wurden 270 Personen wegen Mord oder Totschlag verurteilt, 334 waren angeklagt). Der Mord Winters wäre ein Verbrechen Weniger oder eines Einzelnen; die Verfolgung leichtfertig Beschuldigter war im Königer Falle aber ein Verbrechen Tausender. — Sehr wahr!

— Was ist ein Brief? Diese Frage ist keineswegs überflüssig; gar oft erwachsen aus ihrer Beantwortung viele Meinungsverschiedenheiten und Weiterungen. Das Publikum ist eben sehr geneigt, die Beförderung als „Brief“ auch für Gegenstände innerhalb der Gewichtsgrenze bis zu 250 g in Anspruch zu nehmen, die nach Form, Packung und Eigenart mit einem „Brief“ noch kaum etwas gemein haben. Die neuen Ausführungsbestimmungen zur deutschen Postordnung, welche vom 1. Januar ab gültig sind, beantworten diese Frage, wie folgt: Als Briefe sind nur solche Sendungen anzusehen, die ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbunde verpackt werden können und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung sowohl auf der Vorderseite wie auch auf der Rückseite möglich ist.

— Beanstandung von Steuererklärungen. Im Steuerjahre 1899 sind von den überhaupt im preussischen Staate abgegebenen 482 526 Steuererklärungen 120894 (25,1 Prozent) beanstandet worden. Davon führten 96 358 Beanstandungen (d. i. rund 20 Prozent aller abgegebenen Steuererklärungen) zur Berichtigung der Steuerangaben, sowie zur Erhöhung des angegebenen Einkommens um 209 811 M. (28 Prozent) und der Einkommensteuer um 7 160 000 M. (34,1 Prozent). Wegen wesentlich unrichtiger Angaben wurden vom 1. Oktober 1896 bis zum 30. September 1899 3986 Straffälle anhängig gemacht, bei denen 1191 161 M. Strafe und 443 659 M. Nachsteuer festgesetzt sind. Unter den Bestraften befinden sich hochangesehene Fabrikanten, Gewerbetreibende und hohe Beamte, welche zum Teil mit Entrüstung gegen die Beanstandung ihrer Steuererklärungen Einspruch erhoben hatten.

— Das Kaisermandöver findet in diesem Herbst zwischen dem 1. und 17. Armeekorps statt. Der Kaiser wird eine Zeit lang in der Marienburg Aufenthalt nehmen und dann in Königsberg verweilen. In der Marienburg wird für mehrere Tage das kaiserliche Postlager aufgeschlagen und u. a. ein Festmahl veranstaltet, an dem am Kaisermandöver beteiligten Persönlichkeiten und hohen Offiziere sowie die ausländischen Offiziere teilnehmen werden. Die Marienburg wird zu diesem Zwecke bereits ausgestattet.

— In der zweiten deutschen Biologen-Konferenz, die am Dienstag in Berlin abgehalten wurde, wurde u. a. über einen Antrag des westpreussischen Fischereivereins verhandelt. Er betrifft die Verlegung der von Dr. Seligo geleiteten biologischen Station von den Stuhmer Seen nach Danzig und die Erweiterung dieser Station. Herr Regierungsrat Buzeniz bat, das Vorhaben wohlwollend zu behandeln. Danzig könnte dann der Sammelplatz aller einschlägigen Bestrebungen für das Ostseegebiet werden. Für die nach Danzig zu verlegende Stuhmer Station wurden zwecks Einrichtung eines kleinen Laboratoriums Einrichtungsgelder von 4000 Mark und Unterhaltungskosten von 2800 Mark gefordert. Dem Antrage wurde zugestimmt.

II. Das Schöffengericht verurteilte in seiner letzten Sitzung den Zimmermann Hugo Winkley, weil er den Arbeiter Hermann Runewitz aus Gr. Bösendorf einen Schuß in die Brust beigebracht hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis; — ferner die unverheiratete Martha Willigalski und die unverheiratete Anna Bachmann aus Thorn, weil sie im August v. Js. im Laden des Uhrmachers Rafiolowski beim Ringtaufen in einem unbemerkten Augenblick eine Damenuhr im Werte von 50 M. gestohlen hatten, zu je drei Monaten Gefängnis. — Die Schuhmacher Alex Rybaszewski und Leo Schütz von hier wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie den Schneider Hermann Schließ von hier mit Stöcken arg mißhandelt hatten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens 8 Grad Kälte, Barometer 28,1 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1,43 Meter.

#### Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 17. Januar. Die Studentenschaft der hiesigen „Albertina“ eröffnete gestern Abend die Reihe der offiziellen Festlichkeiten anlässlich des Krönungsjubiläums durch einen Festkommerz in den Räumen der Böse,

welche in gärtnerischem Schmuck prangten und mit zahlreichen studentischen Emblemen verziert waren. Der Kaiser hat der hiesigen Domgemeinde zur Wiederherstellung des Domes ein Gnadengeschenk von 50 000 M. bewilligt.

Guhrau, 17. Januar. Bei der heutigen Landtagsersammlung wurde Ritterquatschbesitzer Hauptmann Eberhardt (konf.) in Militärisch, Kreis Steinau, mit allen 243 abgegebenen Stimmen gewählt.

Köln, 17. Januar. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, traten die drei größten Werke an der Sieg und an der Lenne, welche Grobbleche in größeren Mengen herstellen, aber seither dem Verbanke noch fernstanden, dem Grobblechverband am 16. d. M. bei, indem sie sich verpflichteten, unter dem Mindestpreis von 140 Mark pro Tonne nicht mehr zu verkaufen. Bei der beabsichtigten Verlängerung des Grobblechverbandes auf 3 Jahre, die bis Ende März zu geschehen hat, werden die betreffenden Werke endgültig der Vereinigung beitreten.

Lübeck, 17. Januar. Der Senat beschloß, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte der Prägung eigener Lübecker Münzen Gebrauch zu machen. Er wird Zehnmarkstücke und Zweimarkstücke mit dem Lübecker Hofstempelzeichen in der Berliner Münzstätte A. ausprägen lassen.

Saratow, (Rußland), 17. Januar. Eine neue Engelmacherin wurde hier in der Person der Ww. Marianskaia entdeckt und von der Polizei in Haft gebracht. Es stellte sich heraus, daß dieselbe über drei Jahre ihr Geschäft betrieben und über 60 ihr zur Pflege anvertraute Kinder der freier Geburt durch Hunger oder mit Gewalt ums Leben gebracht hat. Der Fall erregt hier großes und peinliches Aufsehen.

Kopenhagen, 17. Januar. Der norwegische Dampfer „Fagerheim“ ist mit der ganzen Besatzung, 20 Mann, an der englischen Küste untergegangen.

London, 17. Januar. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 16. Januar: Dreitausend Buren sind, wie gemeldet wird, bei Carolina vereinigt. Colvilles mobile Kolonne hatte in der Nähe von Bantonders Hoel ein Gefecht mit Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. 300 Buren zogen gestern in Aberdeen, südwestlich von Graaf Reinet, ein und plünderten die Bäden. 100 Mann Infanterie und einige berittene Leute trafen am nachmittag ein. Als die Buren derselben ansichtig wurden, gingen sie zurück.

London, 17. Januar. Die Admiralität erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß das Kanonenboot „Sybille“, welches Blausacken landen wollte, um den Buren den Weg zu verlegen, bei Steinbockfontein, nahe bei der Lambertsbai, gestrandet ist. Hilfe ist abgesandt. Das amtliche Telegramm spricht nicht von einem Scheitern des Schiffes.

London, 17. Januar. Nach einer Lloydsmeldung aus Port Said ist der Dampfer des österreichischen Lloyd „China“ im Suezkanal auf Grund gestoßen und versperrt den Verkehr. Im Kanal herrscht ein Stau.

London, 17. Januar. Aus Mauritius wird telegraphiert: Der französische Dampfer „Madagaskar“ meldet daß der britische Dampfer Kaisari bei Reunion Schiffbruch gelitten habe. 25 Personen seien umgekommen, darunter der Kapitän.

New York, 17. Januar. Dem „New York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Die Vereinigten Staaten werden, wenn nötig, die unrechtmäßige Vertreibung der „New York and Bermudez Company“ von ihren Asphaltkonzessionen in Venezuela mit Gewalt verhindern. Das Nordatlantische Geschwader wird in Bereitschaft gehalten, nach Venezuela zu gehen.

#### Ämtliche Notirungen der Danziger Börse.

vom 17. Januar 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 753—799 Gr. 150—154 M.  
inländ. bunt 736 Gr. 147 1/2 M.  
inländ. roth 761—774 Gr. 145—149 M.  
Roggen: inländ. großkörnig 738—768 Gr. 122—124 M.  
Gerste: inländ. große 686 Gr. 134—138 M.  
Säfer: inländ. 126—127 M.  
transito 95 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

#### Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 15. Januar.  
Weizen 145—152 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—132 Mark Brauware 135—138 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 124—134 Mark.

Linde's  
Essenz

wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.



### Bekanntmachung.

Die von der Firma **Ulmer & Kuhn** in Thorm errichtete Baubetriebskassenkasse wird, nachdem diese Firma in Konkurs gerathen ist, auf Grund des § 68 Abs. 4 des Konkursverfahrensgesetzes vom 10. April 1882, in Verbindung mit Art. 51 der Anweisung zur Ausführung des Konkursverfahrensgesetzes — Min. Bl. pro 1892 S. 315 — vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung geschlossen. Marienwerder, den 8. Januar 1901.  
**Der Regierungs-Präsident v. Horn.**

### Bekanntmachung.

An Zinsen des Maurermeister **Poesch'schen** Armenlegats waren für letzte Weihnachten verfügbar 954,50 Mk.

Damit wurde verbunden eine leihwillige Zinswendung des verstorbenen Rentiers **Leuts Kalischer** von 300,00 Mk.

zusammen 1254,50 Mk. Daraus sind bedacht worden 97 Hospitalitäten mit je 1,50 Mk. und 273 andere Personen mit Gaben von 3 bis 15 Mk.

Zum abgelaufenen Kalenderjahre sind ferner zur Verteilung an Bedürftige gelangt die Zinsen nachgeannter Legate:

- a) des **Minde-Engelke** 363,50 D. I.
- b) der Frau **Auguste gebor. Schwartz-Beitz** 213,50 Mk.
- c) des **Kaufmanns Giedelzinski** 100,50 Mk.
- und d) des **Gutsbesizers Hermann Schwartz** 160,00 Mk.

zusammen 837,50 Mk.

und zwar zu a) am 22.

„ b) „ 15. } September,

„ c) „ 5. }

und d) zu Weihnachten.

Thorn, den 14. Januar 1901.

**Das Armendirektorium.**

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen, im Regierungs-Bezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter § 3 des § 9 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird in diesseitigen Militär-Bureau, Rathhaus 1. Etage, während der Dienststunden jederzeit Auskunft erteilt.

Thorn, den 14. Januar 1901.

**Der Civilvorsteher**

**der Ersatzkommission des Stadt-**

**freies Thorn**

**Kersten.**

**Erster Bürgermeister.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beilegung von Glatte betrauten Colonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glatte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte in solchen dringenden Fällen in eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zweck stehen Sandhausen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt befreit freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der Innenstadt befinden sich herartige Sandhausen:

a., neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,

b., an der südlichen Mauer der Johanneiskirche (Zekitenstraße),

c., an dem Gasthaus von Liebig (Hofstraße Nr. 4),

d., an der nördlichen Mauer der Jacobskirche (Hospitalstraße),

e., an den Schanzenhäusern 1 u. 2,

f., an der Defensionskaserne,

g., an der Wilhelmstraße,

h., in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,

i., in der Jacobsstraße am Steinthor,

k., in der Backstraße.

Auf den Vorhöfen lagern die Sandhausen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn, den 12. Dezember 1900.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Um zu räumen: **Rothkehl Str. 3 Mark.**

**Ad. Kuss, Schilderstraße 28.**

### Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

**G. B. Dietrich & Sohn.**

### Industrielle Electricitäts- u. Industrielle-Gesellschaft m. b. H.

**Telephon 535. Danzig**

**Electriche Licht- und Kraftanlagen**

Man verlange Prospekt

Einrichtung maschineller

Billigste Preise, bequeme

Anschlüsse, sowie Rücksprache an

Tüchtige Vertreter an alle

### Industrielle-Gesellschaft m. b. H.

**Langgasse 49.**

lagen jeden Umfanges.

zentliste.

Einlagen aller Art.

Ratenzahlungen.

Ort und Stelle kostenlos.

n Orten gesucht.

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

# Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem.**

Fabrikations-Geheimniss der Firma:

## H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant, Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

### Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Munter, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimlungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

**Unentbehrlich für jede Familie!**

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende

## LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 a.**

### Hühneraugen

und Haut-Verhärtungen werden in

## fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Lader** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeachteten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.

**J. Zielinski, Heilgeheißer v. 17.**

## Putze nur mit Globus-Putz-Extract.

Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

### Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brantwains** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, ein Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.

Gebrauchsanweisung umsonst bei

**J. B. Salomon, Backstr. 2.**

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau Melicke, Naturärztin, nicht approbiert, Berlin, Unter den Eichen 111 v. l.

Montag, d. 21. u. Dienstag, d. 22. Januar:

## Grosser Rester-Ausverkauf

in

### Wolle, Seide und Waschstoffen.

**Gustav Elias.**

## Plasmon

Eiweiss und Nährsalze

der Milch in leichtverdaulich, leichtlöslicher, vollkommen geschmack- u. geruchsfreier Form. Als Zusatz zu anderen Nahrungsmitteln erhöht es deren Nährwerth um das Vielfache und gestaltet jede Speise zu einer

### Kraftnahrung

von hohem diätetischem Werth.

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogengeschäften.

## Elektricitätswerke Thorn.

Electriche Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

### Elsasser Compot-Früchte

in Gläsern und Dosen empfiehl

## J. G. Adolph.

### Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin**, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichnis franco.

### Metall- u. Holz-Särge,

Sterbehelden, Kissen u. Decken, billigt bei

**D. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

### FAY'S

ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, sowie Reizungen der Athmungsorgane.

Für nur 85 Pfg. per Schachtel zu erhalten in allen Apotheken und Drogerien, Mineralwasserhandlungen etc. etc.

### Glycerin-Schwefelmilch-Seife

a 35 Pfg., aus der f. bayer. Seifenfabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg**, 3 mal prämiert, 38 jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erhaltung jugendfrischen, geschmeidig bleibend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.

Verbesserte Theerseife 35 Pfg. Theer-Schwefelseife a 50 Pfg. gegen Hautunreinheiten aller Art bei **Hugo Claas, Seglerstr. 22.**

### Ther. Pasten'ssig.

**MAX ELB DRESDEN**

## SSENZ

Gesündester Tafel- u. Einnahme-SSENZ.

Originalflaschen zu 10 Literfl. Tafelfest in den Sorten naturl. u. weinfarbig 1 Mk., à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pf.

In Thorn echt zu haben bei

**Anders & Co., Simon, P. Begdon, A. Kirmes, H. Koczynski, Hugo Eromin, Carl Sackriss.**

Ein schöner echter

## Fox-Terrier

wegen Mittellofigkeit zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

werden guttugend zu 4 u. 5 Mk. gearbeitet

**Turnstr. 12 III,** links gegenüber der Gasanstalt.

## 1000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

Gute oberflächliche

## Kohlen

offeriert

**W. Boettcher, Baderstrasse 14.**

### Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste in tausenden von Fällen bewährte Haarsmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei

**Anders & Co.**

kreuzsait., v. 380 M. an. Pianinos, ohne Anzahl. 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probessend. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

## Telegramm!!

Eingetroffen 18. Januar 1 Uhr:

### Dresden. Gestriges Nachz-Concert

begeisterter Erfolg. Kritiken einstimmig überaus glänzend.

Hochachtend

## E. F. Schwartz.

### Litteratur- u. Culturverein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet

**Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8 1/2 Uhr statt.**

### Tagesordnung:

- Eröffnung für ausweichende Vorstandsmitglieder.
- Wahl der Rechnungsprüfer.
- Geschäfts- und Kassenbericht.

Heute, Sonnabend Abend, von 6 Uhr ab

## frische Grün-, Leber- und Fleischwürstchen.

**W. Romann.**

### Behandlung

aller chronischen und acuten Krankheiten nach der

## Naturheilmethode.

Massage nach **Dr. Metzger.** Bei Frauenleiden nach **Thure-Brandt.** Sprechstunden 9-12 u. 2-3 Uhr.

**Minna Schulz, Naturheilföndige, Gerechtfstraße 5, III.**

### Ein Gehpelz

zu verkaufen.

**V. Skowronska, Brückenstr. 16, I.**

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche V. kanzen-Post“ i. Eßlingen.

### Putz-Directrice

oder

## erste Putzarbeiterin

für feines Putzgeschäft in angenehme dauernde Stellung gesucht. Offerten u. A. G. 00 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

### Junges Mädchen

sucht zur Hilfeleistung und weiteren Ausbildung in der Buchführung unentgeltlich Beschäftigung. Gefl. Ang. unter **M. H. 10 a. d. Geschäftsst. d. Z.**

Eine leistungsfähige Parlett- und Stabfußbodenfabrik sucht einen

## tüchtig. Vertreter.

Offerten unter **A. D.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Sichere Existenz!

Für hochrentabl. Tagemetier-Unternehmen wird kapitalkräft. solider Unternehmer gesucht. Gewinn garantiert. Alles Nähere auf Anfrage. Offerten unter **Nr. C. F. 20**, an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Januar 1901:

**Altst. evang. Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Stachowicz.  
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Jacobi.  
Kollekte für den Kirchbau in Egerst, Diöcese Konig.

**Neustädt. evang. Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Superintendent Baubte.  
Nachher Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. Garnisonkirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Divisionspfarrer Dr. Grieben.  
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Derfelbe.

**Reformirte Gemeinde.**  
Kein Gottesdienst.

**Evang.-luth. Kirche in Moder.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pastor Meyer.

**Mädchenschule Moder.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Herr Pfarrer Endemann.

### Deutscher Blau-Krenz-Verein.

Sonntag, den 20. Januar 1901, Nachmittags um 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinsaal, Gerechtfstraße 4, Knabenstraße, Zimm. 7, pr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betreffend „Merkliche Urteile über Locher's Antineon“ des pharmaceutischen Laboratoriums von **Andreas Locher** in Stuttgart bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.



# Beilage zu No. 16

# der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 19. Januar 1901.

## Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Januar.

Am Ministertische von Thielen, Frhr. von Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Abgg. Fund-Sänger (fr. Bp.): Im Hinblick auf die Eisenbahnkatastrophe bei Offenbach richten die Interpellanten an die Staatsregierung die Anfrage: Welche Maßregeln die Regierung ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um ähnliche Unglücksfälle nach Möglichkeit zu verhindern.

Nachdem Minister Thielen sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten, begründet

Abg. Fund (fr. Bp.) dieselbe in ausführlicher Rede. Er bemängelt einzelne Einrichtungen im Rangir- und Signalwesen, die sich bei dem Offenbacher Unfall als mangelhaft herausgestellt hätten und auf deren Unzulänglichkeiten allgemein schon früher hier im Hause bei den Eisenbahn-Debatten hingewiesen worden sei. Der Redner erörtert namentlich die Mangelhaftigkeit der Einrichtung und Zusammenstellung der D-Züge. Nach seinen Erkundigungen bei Sachleuten sei man in den Kreisen derselben sehr geteilter Meinung über die jetzige Zusammenstellung der D-Züge und über die Konstruktion der D-Wagen sowie über die Zweckmäßigkeit der Gasbeleuchtung. Behalte man diese bei, so sollte man das viele Holzwerk der Wagen durch ein anderes, weniger feuergefährliches Material ersetzen. Durch die Beimischung von  $\frac{1}{4}$  Acetylen-gas zu dem Fettsäure sei die Beleuchtung zwar verbessert, aber die Gefährlichkeit erhöht. Warum geht man nicht zur elektrischen Beleuchtung über, die doch bereits in den Postwagen vorhanden ist. Ueber die Notwendigkeit der Vorfisignale hat sich die Eisenbahn-Verwaltung nicht entscheiden können. Nach der Mitteilung mehrerer Sachautoritäten aber besteht bei Praktikern und namentlich bei dem Lokomotiv-Personal keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Verbindung der Vorfisignale mit den Blocksignalen praktisch von größter Bedeutung ist. Freilich müßte das Wärterpersonal vermehrt werden; aber das ist ja eine Forderung, die bei jeder Etatsberatung wiederholt wird. Nur das ausgeprägte Pflichtgefühl der Beamten verhindert heute, daß nicht mehr Unfälle im Staatsbahnbetriebe vorkommen. Leider bietet die Reichsverfassung keine ausreichende Handhabe, um durch die Reichsbehörden eingreifen zu lassen. Die öffentliche Meinung aber geht dahin, daß im Eisenbahnbetriebe ein bedenkliches Sparsystem herrscht. (Beifall.)

Minister v. Thielen dankt den Interpellanten dafür, daß sie ihm Gelegenheit zu einer Erörterung der Angelegenheit gegeben. Sofort nach näherer Information über das grausige Unglück seien Mittel und Wege erwogen, um ähnlichen Vorkommnissen zu begegnen. Das Reichs Eisenbahnamt habe umfangreiche Bestimmungen ausgearbeitet; das Gleiche sei seitens der preussischen Eisenbahn-Verwaltung geschehen. Die Bestimmungen würden demnächst in Kraft treten. Für die Betriebssicherheit würden, das ergebe sich aus dem Etat, alljährlich bedeutende Summen ausgegeben. In Offenbach habe ich gesagt, daß ich, vorbehaltlich späterer Ermittlungen, ein schuldhaftes Verhalten der Beamten nicht erkennen könnte, daß die Ursachen des Unglücks in einer force majeure zu suchen seien, daß dadurch eine Ablehnung oder Einschränkung der staatlichen Entschädigungspflicht aber selbstverständlich nicht angedeutet sein sollte. Der Minister schildert die Zerstörung des Zugmaterials bei dem Offenbacher Unfall. Man habe für die D-Waggons Türen in den Längswänden verlangt; eine solche Einrichtung würde aber die Festigkeit und Widerstandsfähigkeit der Wagen so bedenklich vermindern, daß die Betriebssicherheit dabei leiden würde. Die Gasmischung für die Beleuchtung sei so getroffen, daß eine Explosion ausgeschlossen sei. Es seien 8000 Wagen mit Elektrizität und 105 000 Wagen mit Mischgas beleuchtet. Daß die Postwagen mit Elektrizität beleuchtet werden, beruht darauf, daß die Beamten in diesen Wagen bewegliche Lampen brauchen. Im Uebrigen sind alle Eisenbahnschaffner einig, daß elektrische Beleuchtung für alle Eisenbahnwagen nicht praktikabel ist; auch würde es doch fraglich sein, ob sie für eine neue, noch keineswegs ganz sichere Beleuchtungs-Einrichtung 50 Millionen bewilligen wollen. In der Sorge um die Betriebssicherheit werde ich und meine Nachfolger fortfahren, ohne Rücksicht auf den Finanzminister. (Beifall.)

Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation wird genügend unterstützt.

Abg. Sanger (fr. Bp.) findet die Ursache des Offenbacher Unfalles lediglich in den unzulänglichen Bahnhofsverhältnissen daselbst. Der Nebel hätte den Unfall nie herbeigeführt, wenn das Geleise nicht durch den Rangirdienst ganz übermäßig belastet gewesen wäre. Von den Fenstern des D-Wagens müssen die Stangen leichter zu entfernen sein. Mit der jetzigen Beleuchtung sind die D-Wagen ambulante Krematorien, das hat sich in Offenbach gezeigt, wo eine Dame, die von mehreren Herren zum Fenster hinausgehoben werden sollte, plötzlich von der Höhe des entzündeten Gases erfaßt wurde, die emporschlug und es den Herren unmöglich machte, den Körper der Dame festzuhalten.

Das Haus vertagt die weitere Beratung. Nächste Sitzung Montag, 21. Januar, 11 Uhr: Zweite Lesung kleinerer Spezial-Gesetze. (Schluß 5 Uhr.)

## Moralische Verbrechen.

151

Roman von Nina Meyse.

Es war Zekaterina Iwanowna, die, um mit den verhassten Bewohnern der Gartenstube in keinerlei Berührung zu kommen, die Morgenstunden benutzt hatte, um das Obst von den Bäumen schütteln zu lassen und, nun bemüht war, das herabgefallene aus dem feuchten Rasen in einen kleinen Korb, welcher ihr am Arm hing, aufzuheben. Aus ihrer gebückten Stellung schaute sie sich um und sah den Schweiß von der erhitzten Stirn trocknend, bemerkte sie das Kind, mit welchem sie ein Begegnen zu vermeiden gesucht hatte, in ihrer nächsten Nähe, und zwar im Begriff, mit räuberischen Händen in ihren Aepfelvorrat zu greifen. Schon der bloße Anblick des verhassten Jungen hätte genügt, ihr Blut in Wallung zu bringen, der Umstand aber, daß er sich an ihrem Eigentum vergrieff, brachte sie vollständig aus der Fassung. Außer sich vor Wut, stellte sie den gefüllten Korb auf den Boden, stand mit einem Schritt neben dem ahnungslosen Knaben, packte ihn rauh an beiden Schultern und begann ihn derb zu schütteln.

„Also stehlen willst Du, stehlen,“ zischte sie dabei, ihrer selbst nicht mächtig, und entriß dem Kleinen vor allen Dingen die Aepfel, welche dieser in den Händen hielt, „schämst Du Dich nicht, Du nichtsnutziger, Du verdorbener Junge, Du? Wo hat man je gesehen oder auch nur gehört, daß ein Kind in diesem Alter zu ähnlichen Schleichereien fähig ist, aber es muß wahr sein, der Aepfel fällt nie weit vom Stamme. Ist es nicht genug, daß Du mit Deiner bloßen Existenz schon ehrlichen Leuten Vergernis und Schande bereitest, indessen in Deiner verdorbenen Seele auch noch alle der Menschheit schädlichen Laster ausgebrütet werden, Du namenloser Bastard Du?! — Und als hätte sie unversehrt an ein ekelhaftes Gewürm gerührt, und wäre sich dessen erst in diesem Augenblick bewußt worden, ließ sie mit einer Geberde unbeschreiblichen Abscheus die Schultern des Knaben fahren, so daß dieser einen Schritt zurücktaumelte und wischte sich zum Ueberflus ihre schmalen, hageren Hände an der dunklen Schürze ab, welche sie zum Schutz über ihr schwarzes Kleid gebunden hatte. Max verstand kein Wort von dem, was die böse Frau mit dem harten, unfreundlichen Gesicht zu ihm sprach, der plötzliche und völlig unerwartete Ueberfall an einem Ort, an dem ihm bis jetzt nichts Böses begegnet war, übte eine lähmende Wirkung auf ihn aus, und mit freudlosem Gesicht und erschrockenen, weitgeöffneten Augen, wie ein von dem Blick der Klapperschlange bezauberter Vogel, starrte er in ihre zornfunkelnden Augen. Diese unerhörte „Frechheit“, wie Zekaterina Iwanowna sich ausdrückte, brachte aber diese nur noch mehr in Wut, und mit erhobenen Händen, als wolle sie ihn zu Boden schmettern, trat sie dem Kinde einen Schritt näher.

„Fort“, leuchtete sie, „fort! Mach, daß Du mir aus den Augen kommst, Du widerwärtiger Bengel, Du, fort, oder — ich — vergesse mich!“

Und endlich begriff Max, daß er sich durch schleunige Flucht retten müsse, solle ihm nicht etwas Arges geschehen. Mit einem Ausdruck von Todesangst in dem schmalen, furchtensvollen Gesicht stürzte er vorwärts, erreichte athemlos am ganzen Körper zitternd, das Haus und warf sich laut ausschlagend in die Arme seiner treuen Wärterin, welche vor die Thür getreten war und, die alten Augen gegen den Sonnenglanz mit der Hand schützend, besorgt nach ihm ausblickte.

Darja begriff nicht, was ihrem Lieblinge in dem von einer hohen Mauer umgebenen Garten begnadet sein könne; außer dem alten Gärtner, welcher eine besondere Vorliebe für den Knaben hegte, betrat denselben keine Menschenseele, und aus dem erschrockenen Kinde selbst war augenblicklich nichts herauszubringen. Ein paar Stunden später erst, als Max müde vom Weinen, in ihren Armen eingeschlafen war und sie selbst auf Recognition ausging, wurde ihr der Vorfall klar. Martin, der Gärtner, hatte aus der Ferne Zekaterina Begegnen mit dem Knaben betrachtet und konnte ihr demnach eine Aufklärung über den unerklärlichen Schreck ihres Lieblinges geben, aber was sie erfuhr, erfüllte ihr Herz nur mit neuen, schmerzlichen Sorgen für das Kind ihrer geliebten toten Herrin.

Noch gebückt, das welke Gesicht noch sorgenvoller als gewöhnlich, kehrte sie zu dem schlafenden Knaben zurück und blieb mit gefalteten Händen vor seinem Bettchen stehen. Was würde aus ihm werden, wenn sie einmal die Augen schloß? — Sie war alt, mit jedem Tage schwanden ihre Kräfte mehr und mehr, ein jeder brachte sie dem Grabe näher, wie lange konnte sie noch bei ihm bleiben, wie lange ihn noch schützen vor der Lieblosigkeit hartherziger Menschen wie lange ihm noch mit liebender Sorge den nie gekannten Vater, die früh verstorbene Mutter ersetzen? Der Tod riß sie bald von seiner Seite, und dann stand er allein und verlassen in der Welt, die für ihn kein Mitleid, kein Erbarmen kannte, unter Menschen, die in verhärtetem Egoismus nur an sich und ihr eigenes Behagen dachten und den Leiden anderer kein Herz entgegenbrachten! — Ihr gramvoller Blick irrte von dem Gesicht des schlafenden Knaben zu dem Bilde der Mutter Gottes zu Häupten des Bettchens, ein Strahl stiller Zuversicht blickte in ihren eingesunkenen Augen auf, und wie Erluchtung ging es über ihr welkes Gesicht.

„Du Heilige, Du Reine,“ flüsterte sie, mit erhobenen Händen in die Knie sinkend, „nimm die mütterliche Waise in Deinen Schutz, erbarme Dich seiner, Maria, jungfräuliche Königin!“

Lange kniete Darja in heiligem Gebet neben dem Lager des schlafenden Max, und als sie sich endlich erhob und mit dem Gipfel ihrer breiten Schürze die nassen Augen trocknete, fühlte sie sich wunderbar gestärkt und ermutigt. Wo der Menschen Sorge nicht ausreicht, wo ihre Kraft versagt, tritt die Gottheit mit ihrer Allmacht ein; und über die Schwachen und Hilflosen dieser Erde breiten Engel schützend ihre schneeweißen Fittiche. In diesem felsenfesten Glauben fand ihre bekümmerte Seele Trost, und durch ihn gestärkt ging sie mit neuem Mut an ihr Tagewerk.

Seit jenem verhängnisvollen Morgen wagte sich Max lange Zeit nicht mehr allein in das Innere des ziemlich weiträumigen Gartens, sondern spielte meist vor der Thür des Hauses. Selbst in Begleitung Darjas war er schwer zu bewegen, eine gewisse Grenze zu überschreiten, und blickte sich bei solchen Gelegenheiten stets schen nach allen Seiten um, ob nicht irgendwo die hagere Gestalt mit dem harten Gesicht und den zornigen Augen auftauchte, um ihn am Weitergehen zu hindern. Aber seine Befürchtungen waren grundlos. Nach der Obstabnahme fand Zekaterina Iwanowna keine Veranlassung, das gehegte Territorium wieder zu betreten, und schließlich vergaß Max den ausgrenzenden Zwischenfall, der ihm lange Zeit wie etwas Entsetzliches in der Erinnerung geblieben war.

Monate vergingen in glücklicher, durch nichts gestörter Einförmigkeit, Frühling, Sommer Herbst und Winter hatten mehr als einmal ihr Herrscheramt auf Erden gewechselt, Max war jetzt sieben Jahre alt und für sein Alter groß und kräftig. Trotz seines hochaufgeschossenen Wuchses jedoch sah er allabendlich in der Dämmerstunde auf den Knien der von Tag zu Tag gebückter einher-schreitenden Darja und lauschte ihren zum hundertsten Mal erzählten und doch nie ganz gehörten, immer neuen Märchen, schlief in ihren Armen ein, wurde von ihr entkleidet und zu Bett gebracht, kurz, war noch ganz das unbeholfene Kind, welches sich ohne die Sorge seiner alten Wärterin keinen Rat zu geben vermochte.

Bei solch ungewöhnlicher, über seinen Begriff hinausgehender Beschäftigung überraschte die Alte eines Tages Nikolaj Iwanowitsch, welcher zu später Abendstunde noch das Kinderzimmer betrat, und von dem seltsamen Bilde, welches sich seinem erstaunten Blick darbot, gefesselt, im Rahmen der geöffneten Thür stehen blieb. Durch die schneeverwehten Gänge des Gartens stürmte

in voller Gewalt der Nordwind und rüttelte zornig an der fest verriegelten, mit Brettern vernagelten Berrandthür, die Rouleaux an den mit seinem Reif bedeckten Fenstern waren herabgelassen, außerdem hatte Darja, zum Schutz gegen die eindringende Kälte, noch ein paar dicke, wollene Tücher über dieselbe gehangen, im Ofen knisterte und prasselte helles Feuer, füllte das geräumige Gemach mit behaglicher Wärme und bildete gleichzeitig die einzige Beleuchtung desselben, denn die vom Plafond herabhängende Lampe war verlöscht. In der Nähe des brennenden Ofens, mit dem Rücken halb der Thür zugewendet, saß Darja. In ihren Armen hielt sie den entkleideten, in eine Decke gehüllten, schlafenden Max und während sie den Oberkörper des Schlafenden schaukelnd hin- und herbewegte und mit zitternder Stimme irgend ein altes Wiegenlied vor sich hinsang, blickten ihre alten glanzlosen Augen gedankenverloren in das knisternde Feuer, das mit grellrotem Licht ihre welken Wangen und den dunklen Vordenkopf des Kleinen übergoß. Den Eintritt des Doktors bemerkte sie nicht, dieser aber war wie gebannt auf der Schwelle stehen geblieben und starrte mit weitgeöffneten, träumenden Augen auf die Scene vor sich, welche in seiner Erinnerung urplötzlich eine andere weckte. Viele Jahre zurück in die Vergangenheit eilten seine Gedanken, er war nicht der freudlose, vom Leben müde gehegte Mann von heute, sondern ein in Jugend und Gesundheit strobender Bursche von fünfzehn Jahren, der daheim im Elternhause auf der Schwelle des kleinen Fremdenzimmers stand und mit großen, glänzenden Augen, in denen Mitleid Teilhabe und noch ein anderes, unklares aber mächtiges Gefühl warme Lichter entzündete, auf die damals noch rüstige Darja und das fremde, vom Weinen ermüdet eingeschlafene Kind in ihren Armen starrte. Wie heute brausten Wetterstürme um das einsame Landhaus, und unter ihrem mächtigen Anprall neigten und beugten sich ächzend die knorrigen Stämme der uralten Bäume im verwilderten Garten, wie heute knisterte helles Feuer in dem ungeheuren altmodischen Kachelofen und warf blutroten Schein über die weißgeschuerte Diele, über das kummervolle Gesicht der treuen Wärterin und über die dunklen äppigen Waden des Kindes, die sich bei der schaukelnden Bewegung leise blähten und in der phantastischen Beleuchtung Funken zu sprühen schienen. Da sah er es wieder, das süße, blasser Mädchengesicht mit den tief gesenkten nachtschwarzen Wimpern, an denen noch Thränen zitterten, dem kleinen, schmerzverzogenen Mund, der sich ganz allmählich zu einem Lächeln öffnete, da sah er sie, die zarte, in eine Decke gehüllte Gestalt, deren nackte Füßchen unbedeckt unter der wärmenden Hülle hervorjagen, hörte, wie über das müde, zurückgefunken Haupt des schlafenden Kindes leise die eintönige Melodie eines alten Wiegenliedes dahingzog:

„Baju — Baju — gute Nacht,  
Alles geht zur Ruh,  
Deiner Auglein blaue Pracht,  
Schlieh, mein Liebling, zu;  
Draußen rauscht der Regen nieder,  
Braust der Sturm mit Macht,  
Morgen lacht die Sonne wieder,  
Baju — gute Nacht!“

War die Vergangenheit mit all ihrem unter tausend brennenden Schmerzen vergessenen Zauber aus ihrem Grabe gestiegen? — Doktor Leontjew öffnete weit die Augen und schüttelte mit bitterem Lächeln den Kopf. — Nein, das alte Wiegenlied, welches er heute, nach vielen endlos langen Jahren wieder hörte, trug Schuld an der Täuschung, — aber die es sang, war eine dem Grabe müde entgegenwankende Greisin, und was sie in den Armen hielt, war nicht die zarte Mädchengestalt, deren Lächeln Glück und Sonnenschein, deren Thränen Schmerz und Trauer in sein Leben getragen hatten, das war die an dem Baum des Unglücks herangereifte und ihm zu Füßen gerollte Frucht des Elends, seiner und ihrer Schmach.

Mit dumpfem Aufstöhnen, in dem die ganze Dual seiner gemarterten Seele Ausdruck suchte und sich Luft zu machen strebte, brühte Nicolaj Iwanowitsch die Stirn gegen die Thürbekleidung und schnellte dann plötzlich empor.

Dort im Zimmer war die alte Darja auf ihn aufmerksam geworden, sie brauchte nicht zu wissen, welche Dual ihm der Anblick dieses Kindes bereitete, wie er noch heute litt unter der bloßen Erinnerung an die Vergangenheit!

(Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1881 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschloffen oder ausgemüßert,  
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,  
c. für einen Truppendienst oder Marine-Reserve ausgeschieden sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1901

bei unserem Stammrollenfürher im Bureau I (Sprechstube) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seeheuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Geburtsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handlungsdiener, Handwerker, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige

der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten

der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenfürher der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienvorgesetzten ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenlos erfolgt;  
2. von den 1880 oder früher geborenen Militärpflichtigen der erste Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Verzögerung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1900.

Der Magistrat.

## Porto-Tafel

für die Gebühren im neuen Posttarif.

(In Kraft getreten am 1. April v. J.)

Es werden Gebühren für frankierte Sendungen erhoben:  
Im ganzen Reichspostgebiet (einschl. Bayern u. Württemberg) sowie nach Österreich-Ungarn:

|        |  |
|--------|--|
| 3 Pfg. | für Druckfachen bis 50 gr,               |
| 5 "    | " über 50 bis 100 gr,                    |
| 10 "   | " Briefe bis 20 gr,                      |
| 10 "   | " Druckfachen über 100 bis 250 gr,       |
| 10 "   | " Geschäftspapiere bis 250 gr,           |
| 10 "   | " Waarenproben bis 250 gr,               |
| 20 "   | " Druckfachen über 250 bis 500 gr,       |
| 20 "   | " Geschäftspapiere von 250 bis 500 gr,   |
| 20 "   | " Briefe über 20 gr,                     |
| 20 "   | " Waarenproben über 250 bis 350 gr,      |
| 30 "   | " Druckfachen über 500 bis 1000 gr,      |
| 30 "   | " Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr. |

Im Ortsverkehr:

|        |  |
|--------|--|
| 2 Pfg. | für Postkarten,                          |
| 2 "    | " Druckfachen bis 50 gr,                 |
| 3 "    | " über 50 bis 100 gr,                    |
| 4 "    | " Postkarten mit Antwort,                |
| 5 "    | " Briefe bis 250 gr,                     |
| 5 "    | " Druckfachen über 100 bis 250 gr,       |
| 5 "    | " Geschäftspapiere bis 250 gr,           |
| 5 "    | " Waarenproben bis 250 gr,               |
| 10 "   | " Druckfachen über 250 bis 500 gr,       |
| 10 "   | " Geschäftspapiere über 250 bis 500 gr,  |
| 10 "   | " Waarenproben über 250 bis 500 gr,      |
| 15 "   | " Druckfachen über 500 bis 1000 gr,      |
| 15 "   | " Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr. |

Im Ortsbestellbezirk oder nach außerhalb desselben kosten:

|         |                           |
|---------|---------------------------|
| 10 Pfg. | für den Betrag bis 5 Mt., |
| 20 "    | " von über 5 bis 100 Mt., |
| 30 "    | " " " 100 " 200 "         |
| 40 "    | " " " 200 " 400 "         |
| 50 "    | " " " 400 " 600 "         |
| 60 "    | " " " 600 " 800 "         |

wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pfg. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

Zum Ortsbestellbezirk

mit dem Porto von 5 Pfg. für Briefe, 2 Pfg. für Postkarten und den übrigen in obigem Tarife für den Ortsverkehr enthaltenen (Sätzen) gehören:

|  |  |
|--|--|
| Brandmühle, Bielawy, Brzozza Dorf, Abbau, Bruchstr., Catharinenstr., Czerniewiz Dorf, Gut, Duliniewo, Elsnorode, Finkenthal, Grünhof, Grünthalbatterie, Glinte, Jesuitengrund, Kasztorred, Kottbar, Leibnizstr. Chauffeehaus, Moder, Ober-Kessau, Otkoczyn Kämpfe, Podgorz, Piaske, Mohrmühle, Rudak Dorf, " Försterei, Ziegelei, Rybinowo, Schiffbauplatz, Schlachtmühle, | Gut Schönwalde, Schiefplatz, Smolnick, Stentzen, Sronsk, Thorn II (Bahnhof), Thorn III (Bromberger Vorstadt), Gutmer Vorstadt, Jacobs-Vorstadt, Wieje's Kämpfe, Colonie Weichhof, Neu-Weichhof, Gut Weichhof, Wasserwerk, Wghodda, Wistalämpe, Wghodda, Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Bromberg (Nr. 215, 216, 217, 218, 218a), Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Zowrazlaw (Nr. 64, 65, 66a, 66, 67), Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Dittloschin (Nr. 218b, 219, 220, 221, 222, 223 u. 25, Zabrocz, Ziegelei, Zlotterei, sämtliche Forts. |
|--|--|



Neuer Erfolg der Hannoverschen Cakesfabrik!

## Eiweiss-Cakes

Nährstoffverhältnis = 1:5:2  
Verpackung Rollen von ca. 36 Stück 25 Pfg.  
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Gold-, Silber-,  
Alfenide-Waaren und Uhren  
kauft man noch am billigsten bei  
S. Grollmann, Goldarbeiter,  
Elisabethstrasse 8.

## Grundstücks-Verkauf.

Das zur Carl Pansegrau'schen Konkursmasse gehörige Miethsgrundstück Podgorz No. 140 soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht am

25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr  
in meinem Bureau Termin an.  
Versiegelte schriftliche Offerten nebst Mt. 1000 Bietungskautions sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.  
Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschrieben anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.  
Zuschlag bleibt vorbehalten.  
Thorn, im Januar 1901.

Paul Engler, Konkurs-Verwalter.

## Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die Restbestände meines Warenlagers, bestehend aus:

Zigarren, Zigaretten, Tabaken,  
Meerschaumspitzen, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke etc.  
zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls preiswerth zum Verkauf und das Geschäftslokal ist vom 1. April cr. oder auch schon früher zu vermieten.

Oskar Drawert.

## Prämie

für unsere Abonnenten!

Wir haben eine

## große Wandkarte von Deutschland

herstellen lassen, die wir von jetzt ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Boll-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chaussees, Landstraßen und Nebenwege; die ersten mit Angabe der Entfernungen in Kilometern. Dieselbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terrainangabe.

Die Karte grenzt im Norden mit Aarhus in Dänemark und Karlskrona in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesamte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venedig, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Rußland ersichtlich und ist fast ganz Oesterreich vollständig mitausgeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, ca. 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Stäben und Befestigung, fertig zum Aufhängen.

Dieses vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureau und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unsern geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese vorzügliche

## Wandkarte von Deutschland

anschaffen zu können, geben wir dieselbe unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark,

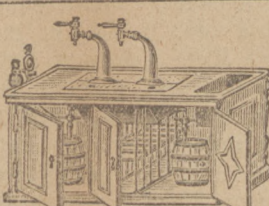
also zu einem ganz geringen Bruchtheil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärtige sind 55 Pfg. für die 1. Zone, von der 11. Zone ab 60 Pfg. für Verpackung und Porto beizufügen. Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probestarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Verkäufer die Karten aus unserer Geschäftsstelle abholen lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubeugen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnütze Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorer Ostdeutschen Zeitung.



## Neuester Bier-Apparat

mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Bierkochen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch Temperirhahn Bier kalt und warm zu verzapfen. Eigene Erfindungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Zinnenfäulen.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsestrasse 16.

„CAROLA“.  
Feinste Süßrahm Margarine  
von  
Carl Sakriss  
Thor

26. Schumacherstraße 26.  
Carola spritzt nicht im Braten, wie andere Margarine, Carola schäumt gen. beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola bräunt gen. beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola duftet gen. beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!  
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer Carola ausgegossen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets nur frische Waare zu liefern.  
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

## Herrschaftliche Wohnung.

In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten.

Max Pünchera.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten Alstädter Markt 17.  
Gschwister Bayer.

Eine kleine freundl. Wohnung von sofort oder 1. 4. für 225 Mt. zu vermieten  
Breitestraße 14.

2 freundl. Wohnungen von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April ab zu vermieten.  
Paul Engler, Waderstraße 1.

Kleine Wohnung Gartenstraße, Kinder-Bewahr-Anstalt, zu vermieten.

## Wohnung

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gartenstraße 16 zu vermieten.  
Gude, Gerechtestr. 9.

Die 1. Etage und 1 Laden in meinem neubauten Hause ist zu vermieten.  
Herrmann Dann.

## Gerechtestr. 15/17.

III. Etage, haben wir eine Wohnung von 5 Zim., Badest. u. Zubehör, vom 1. April ab zu vermieten.  
Gebr. Casper.

Eine Wohnung zu vermieten.  
C. Schütze, Strobandstr. 15.

2 Stuben 1. Etage zu verm. Gerechtestr. 9.

Laden mit angrenzender Wohnung, außerdem 11. Wohnung zu vermieten. Schuhmacherstr. 22. Zu erse. das. 1 Tr.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zum 1. April zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 6, II.

Helles freundl. möbl. Zimmer nach vorn von sofort oder 1. Februar zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 6, II.

2 Stuben, Kab., Entr. u. Küche, v. 1 April zu verm. Culmerstr. 11

2 möblierte Zimmer mit Klavierbenutzung, Büchergelag. auf Wunsch Pension 1. April 9.

1 möbl. Vorderzimmer ist von sofort zu verm. Brückenstr. 17, II.

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

## Braunschweiger

## Gemüse-Conserven

feinster Qualität u. reellster Packung, sowie

## hiesige Conserven

von Casimir Walter, Moder, 10 Prozent billiger, empfiehlt

J. G. Adolph.

## Hochfeine

## Speisefartoffel

offert billigt franco Haus  
Simon Saitan, Gerechtestr. 10, I

## Brennholz

in Kloben und gepalten, ferntroden, sowie Steintohlen, beste oberöchl. Marke, liefert billig frei Haus

Oskar Klammer.  
Fernsprecher 216.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Sächern und Regenschirmen.  
Reparaturen von Sächern, Stöcken und Sächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.